

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel:	Mit Gebet und Spucke
Übertragungsort:	Johanneskirche Pirmasens Luisenstraße 1 66953 Pirmasens
Mitwirkende:	Präses Michael Diener Pfarrerin Kerstin Strauch Fritz Schuster Susanne Schütz Steffi Sieber Christine Schönfisch Florian Eltze
Musikalische Gestaltung:	Bezirkskantor Maurice Antoine Croissant, Klavier, musikalische Leitung Jugendchor Unisono Musikteam der Johannesgemeinde Pirmasens Gernot Gölter, Orgel
Konzeption:	Elke Rudloff
Redaktion:	Gunnar Petrich
Produktionsleitung:	Sylke Hart
Regie:	Florian Beau
1. Kamera:	Michael Pöttsch
Technische Leitung	Thomas Krost
Kontaktadresse:	Pfarrerin Kerstin Strauch Luisenstraße 2 66953 Pirmasens Telefon: +49 6331 73280 kontakt@johanneskirche-pirmasens.de

Lied: „Der Frieden gibt in den Höh´n“

*Der Frieden gibt in den Höh´n
schaffe auch Frieden für uns alle
und für ganz Israel
und sprecht, und sprecht: Amen!*

*Ose schalom bimromav
Hu jaasseh schalom alenu
We al kol Jisrael
We imru imru: Amen.*

*Frieden gibt der Herr
Frieden gibt der Herr
uns allen und für ganz Israel.*

*Jaseh schalom, Jaseh schalom,
shalom alenu we al kol israel
Jaseh schalom, Jaseh schalom,
shalom alenu we al kol ha olam.*

Text: Jüdisches Gebetbuch,
Schluss des Kaddish-Gebets.
Deutsch: Dieter Trautwein Meldie Nurit Hirsch
Arrangement Christoph Georgii EG+17

Begrüßung

Präses Dr. Michael Diener: „Der Frieden gibt in den Höhen schaffe
auch Frieden für uns alle und für ganz Israel“.

Wir begrüßen Sie heute mit einem hebräischen Lied.

Es singt von der Hoffnung, dass Gottes erwähltes Volk in Frieden leben kann.

In der vergangenen Woche haben wir das Gegenteil erlebt.

Die jüdische Gemeinde in Halle entkam nur knapp einem Blutbad.

Ein rechtsradikaler Terrorist hat zwei Menschen ermordet und viele andere bedroht.

Sein Verbrechen erfüllt uns mit Trauer, Scham und Zorn.

Pfarrerin Kerstin Strauch: Auch viele Christen sind vorgestern zu den Synagogen gegangen.

Haben sich überall in Mahnwachen schützend um die Gotteshäuser gestellt.

Als Zeichen, dass wir an der Seite unserer jüdischen Mitmenschen stehen.

Wer sie angreift, greift auch uns an.

Präses Dr. Michael Diener: „Der Frieden gibt in den Höhen schaffe auch Frieden für uns alle“.

Er gilt jüdischen Menschen und wir erhoffen ihn auch für uns hier in Pirmasens.

Denn Friede und Hoffnung gehören untrennbar zusammen.

Meine Heimatstadt hatte mal bessere Zeiten.

DIE deutsche Schuhstadt Längst sind die meisten Fabrikhallen geschlossen.

Mit den Arbeitsplätzen hat damals viele Menschen auch der Mut verlassen.

PfarrerIn Kerstin Strauch: Gut, dass die Verantwortlichen schon lange handeln.

Und wir mit ihnen.

Denn wer abgehängt wird, keine Zukunft mehr für sich sieht, ist manchmal auch anfällig für menschenverachtendes Gedankengut.

Dem allem setzen wir heute unsere Hoffnung auf eine gute Zukunft entgegen.

Hören Sie und singen Sie mit uns davon.

Feiern Sie mit uns Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Text-Musik-Collage

F. Schuster: Wo machen Sie Ihrem Herzen Luft wenn der Tag gut oder eben auch nicht gut ist?

Zuhause? Am Telefon? Oder am Stammtisch?

Manche lassen ihren Frust auch gerne die ganze Welt wissen.

Sie hinterlassen ihre Kommentare im weltweiten Netz oder in Tageszeitungen.

Wir haben mal einige zu Pirmasens gesammelt

F. Eltze: „Seit 30 Jahren müssen wir uns anhören, wie schlecht es bei uns läuft....

da haben wir einfach keinen Bock mehr drauf.

Keiner will sehen, was wir hier leisten und was besser wird.

Lasst uns doch einfach in Ruhe!“

1. Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehn, lachen, sich öffnen, tanzen, befreien.

F. Eltze: So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

2. Klagende hören, Trauernde sehn, aneinander glauben und sich verstehn, auf unsre Armut lässt Gott sich ein.

F. Eltze: Hallo, Pirmasens hat Jahrzehnte verschlafen.
Was bringt die schönste Jugendherberge, wenn ringsum alles runtergekommen ist... Der Zug ist hier abgefahren.
Was soll das noch bringen?

So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

3. Planen und bauen, Neuland begehnen, füreinander glauben und sich verstehn, leben für viele, Brot sein und Wein.

F. Eltze: „... Auch immer typisch Pirmasens: MEINE Probleme sind mit Abstand die allergrößten. IMMER.“

*So spricht Gott sein Ja,
so stirbt unser Nein.*

*So spricht Gott sein Ja,
so stirbt unser Nein.*

Text: Michael Scouarnec; deutsch: Diethard Zils,
Melodie: Jo Akepsimas,
Arr.: Hans Martin Sauter,
Originaltext und Musik: Edition
Musicales – Studio SM, Paris,
deutsch: tvd-Verlag Düsseldorf

Gebet

Pfarrerin Kerstin Strauch: Manche denken: Früher war alles besser.
Made in Germany.
Doch die Uhr lässt sich nicht zurück drehen.
Manche stehen mit dem Rücken zur Wand.
Die nächste Mieterhöhung droht.
Kein guter Tag.
Wie soll es bloß weiter gehen?
Manche kämpfen.
Für sich und ihre Kinder.
In der Schule, auf den Ämtern, in der Nachbarschaft.
Wann kommen endlich bessere Zeiten?

Guter Gott,
wir kommen zu dir mit unseren Fragen, Ängsten und
Gedankenkarussellen.
Nimm sie dir zu Herzen.
Lass uns in diesem Gottesdienst hören und erleben, was uns gemeinsam
Mut macht und trägt.
Stärke uns durch dein Wort und deinen Geist.
Das bitten wir dich durch Jesus Christus.
Amen.

So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

Hinführung Lesung Jer 29, 4-7.11

F. Schuster: Meinem Herzen Luft machen tut gut,
aber auf Dauer reicht das nicht aus ...
ich drehe mich im Kreis.

Das ging Israel zur Zeit der Bibel auch mal so.
Die Alten träumten sich in ihre Heimat zurück. Wo angeblich alles so
viel besser war.

Wobei: Echte Erinnerungen an das Heilige Land hatten nur noch ganz
wenige. Die meisten kannten die goldenen Zeiten nur vom Hörensagen.
Das Gottesvolk lebte jetzt schon in dritter Generation im Exil.
Weit weg in Babylon.

Und die Jungen?
Die guckten auch nicht nach vorne.
Sie lebten von der Hand in den Mund.
Wozu in die Hände spucken?
Lohnt sich ja doch nicht – dachten sie.
Da hielt ihnen Jeremia, Gottes Prophet eine flammende Rede:

S. Schütz: 4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen
Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen
lassen:

5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte;
 6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure
 Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und
 Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.

7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und
 betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch
 wohl.

11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht
 der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch
 gebe Zukunft und Hoffnung.

Lutherbibel 201 Jer 29, 4-7. 117

Lied: „Befiehl du deine Wege“ EG 361 1.4; GL 418

*Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
 der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
 Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn
 der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

*Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;
 dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht.
 Dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,
 wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.*

Text: Paul Gerhardt 1653,
 Melodie: Bartholomäus Gesius 1603;
 Bei Georg Philipp Telemann 1730

Statement Kreativwerkstatt

Christine Schönfisch: Suchet der Stadt Bestes!

Das versuchen wir hier in Pirmasens an verschiedenen Stellen.

Ein kleines Beispiel ist die Kreativwerksatt bei uns in der Stadtmission, ein Angebot für Kinder im Grundschulalter.

Da sind auch Kinder dabei, die es zuhause nicht so einfach haben.

Sie gehen bereits in die zweite Klasse und können z.B. noch keine Schleife binden.

In der Kreativwerksatt lernen die Kinder, was in ihnen steckt.

Sie können sich ausprobieren im Backen, Werken, Basteln und Musik machen. Etwas, das ihnen richtig Spaß macht und wo sie merken: Das kann ich richtig gut.

Wichtig ist uns, dass die Kinder jedes Mal eine biblische Geschichte hören.

Als es einmal um das Thema beten ging, sagte ein Kind danach zu mir:

Als es mir schlecht ging hab ich gebetet und dann hab ich gemerkt dass es mir danach besser ging.

Diese Aussage hat mich sehr berührt.

Wir spüren immer wieder: Auf dieser Arbeit liegt Gottes Segen.

Das merken wir auch z.B. auch daran, dass wir immer genug Mitarbeiter haben.

Lied: „Befiehl du deine Wege“ EG 361 6.7; GL 418

*Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich
aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du
schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.*

*Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen Gute Nacht! Lass
fahren, was das Herze betrübt und traurig macht;
bist du doch nicht Regente, der alles führen soll: Gott sitzt im
Regimente und führet alles wohl.*

Text: Paul Gerhardt 1653,
Melodie: Bartholomäus Gesius 1603;
Bei Georg Philipp Telemann 1730

Glaubensbekenntnis

Steffi Sieber: Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl darauf
vertrauen wir und bekennen:

Ich glaube:

Gott hat unsere Welt gut angelegt.

Gott schenkt uns unendliche viele Möglichkeiten, sie zu gestalten.

Er hat Israel zu seinem geliebten Volk gewählt.

Mit ihm teilen wir unsere heiligen Schriften.

Ich glaube:

In Jesus von Nazareth, dem Sohn einer jüdischen Mutter,

hat uns Gott gezeigt, wie diese Welt aussehen soll.

Traurige werden umarmt.

Verlierer mit Geduld und Hilfe beschenkt.

Anstrengende und Nörgler bekommen ein offenes Ohr.

13.10.2019 Mit Gebet und Spucke Johanneskirche Pirmasens

Hass und Gewalt haben keinen Platz.

Durch sein Kreuz

und seine Auferstehung verliert der Tod seinen Schrecken.

Ich glaube:

Gott beschenkt uns alle mit seinem Geist.

Wir geben die Hoffnung nicht auf.

Wir sehen zuversichtlich nach vorne.

Wir entwickeln neue Ideen.

Gott erfüllt uns mit Liebe.

Phantasie.

Die Liebe ist nicht gebunden an Zeit und Raum.

Liebe verändert jeden Menschen.

Das will Gott.

Das macht sein Geist.

Gott ist immer da. Amen.

Halleluja! Lasst uns singen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Musik: Friedemann Wutzler 2013;
© Wutzler Verlag, Weinböhla,
Arr.: Friedemann Wutzler und Johannes Link,
aus der Gospelmesse „Give God Glory“
von Friedemann Wutzler

Predigt 1

Präses Dr. Michael Diener: Liebe Gemeinde,
„ein hoffnungsloser Fall!“ – haben Sie das schon mal gehört?
Oder Hand auf´s Herz – selbst gedacht?

13.10.2019 Mit Gebet und Spucke Johanneskirche Pirmasens

Wenn jemand aus Ihrem Bekanntenkreis schon wieder bis Oberkante Unterlippe im Schlamassel sitzt? Oder ganze Regionen nicht „in die Puschen“ kommen?

Keine Frage: Menschen können ihre Hoffnung verlieren und sich selbst aufgeben.

Aber so etwas über andere zu sagen, andere abzuschreiben, das ist grundfalsch.

Denn wer so über andere Menschen urteilt, rechnet weder mit Gott noch mit seinen Nächsten.

Ich bin überzeugt: Veränderungen sind möglich.

Bei Menschen und für ganze Regionen.

Manche meinen ja, hier, meine Heimatstadt Pirmasens, sei so ein hoffnungsloser Fall.

Ja, früher, da war das anders.

Als Pirmasens noch DIE deutsche Schuhmetropole war,
in der fast zwei Drittel der in unserem Land gefertigten Schuhe
hergestellt wurden.

Ich rieche heute noch den Geruch von Leder und Klebstoff,
höre das typische Geräusch der Stanzmaschinen,
wenn ich von meinem Elternhaus in der Rodalberstraße
quer durch die Stadt zu meiner Großmutter ins Winzler Viertel lief.

Vorbei an großen, imposanten Schuhfabriken,
vorbei an unzähligen Wohnungen, in denen in Heimarbeit,
„Bärmesenser Schlabbe“ hergestellt wurden.

Da waren wir WER, die Stadt mit einem phänomenalen Stadtbad, mit einer riesengroßen Post und erstaunlich vielen Millionären.

Doch dann kam die Globalisierung.

„Made in Germany“: bei Schuhen unbezahlbar.

Arbeitsplatz um Arbeitsplatz wurde verlagert und mit jeder Firma, die schloss, starb auch ein Stück Hoffnung.

Und so wundervoll das war, als in den 90ern des letzten Jahrhunderts der „eiserne Vorhang“ fiel, jetzt gingen die vielen Amerikaner, die hier stationiert waren, auch noch. Und mit Ihnen ein großer Teil der jungen Generation, die sich nun anderswo Arbeit suchen musste.

Sie kennen sicher ähnliche Geschichten aus Ihrer Region.

Jetzt hat im Osten auch die letzte Stunde des Kohleabbaus geschlagen und viele Kumpel schauen mit großer Sorge in die Zukunft. Was soll aus uns werden? Und was aus unseren Kindern? Berechtigte Fragen. Jetzt gilt es, klug zu handeln.

Das Gute zu suchen und dann auch zu tun. Die biblischen Propheten machen uns das vor: „Sucht das Beste dieser fremden Stadt. Betet für sie, setzt Euch ein, ich gebe Euch Zukunft und Hoffnung“ richtet der Prophet Jeremia seinen Leuten von Gott aus.

Das BESTE der Stadt heißt In der Sprache der hebräischen Bibel SCHALOM. „Schalom“ meint Friede im umfassenden Sinn: Kein Krieg. Kein Hass, aber Gerechtigkeit und Lebensglück für alle. Einen Frieden, der bis in jede Haut-und Herzenspore reicht, den wir Menschen nicht selbst schaffen können, aber den Gott in uns hineinlegt und der wachsen und gedeihen kann

Schalom. So begrüßen sich jüdische Menschen überall auf der Welt.

Schalom. Friede sei mit Dir.

Als Jeremia dieses Wort seinem Volk im Exil zuruft, ermuntert er es dazu, Frieden konkret werden zu lassen: Gärten anzulegen, Datteln und Granatäpfel zu ernten, Kinder zu zeugen, ihr Lachen zu hören und zu sehen, wie sie ihre Mama und ihren Papa anstrahlen.

Für jüdische Menschen in Deutschland klingen Jeremias Worte heute riskant. Denn Hierbleiben heißt: Kippa und Davidstern in der Öffentlichkeit verbergen, Schulen und Synagogen verbarrikadieren. Einige sitzen bereits auf gepackten Koffern, andere schauen schon mal wo sie stehen. Jüdische Deutsche wissen seit langem um diese wachsende Bedrohung. Wenn sie sich hier nicht mehr sicher fühlen, wenn jüdisches Leben sich nicht zeigen darf, ist unsere Demokratie am Ende.

Unser christlicher Glaube verliert jede Glaubwürdigkeit, wenn er sich nicht schützend und verlässlich an die Seite unserer jüdischen Geschwister stellt. Die breite Reaktion der Solidarität seit Mittwoch macht Hoffnung, aber es kann nur ein erster Schritt sein. Die Hoffnung braucht jetzt Ausdauer, entschlossenes Handeln des Staates und ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis gegen Antisemitismus und Rassismus.

Entschlossenheit und gemeinsames verantwortungsvolles Handeln sind auch die erkennbaren Grundhaltungen in meiner Heimatstadt Pirmasens: Stadtspitzen, die mit klugen, kleinen und großen Schritten die Situation und das Bild von Pirmasens verändern – städtebaulich, wirtschaftlich, aber vor allem in den Herzen der Resignierten selbst. Unternehmer, die leerstehende, heruntergekommene Schuhfabriken in Hoffnungshäuser verwandeln, Parteien, Gewerkschaften, Vereine,

Einzelpersonen, die sich mit den kommunalen Verantwortlichen im „Pakt für Pirmasens“ punktgenau um Menschen in schwierigen Situationen kümmern.

Vor etwas über 20 Jahren eröffneten wir hier in der Johanneskirchengemeinde das Café LichtBlick, eine Einrichtung, die sich seitdem um Arbeitssuchende und vor allem um Langzeitarbeitslose kümmert. Kirchen, so hieß es damals, haben keine besondere Kompetenz für Arbeitsmarktfragen, können keine Arbeitsplätze schaffen, aber Kümmerer, wahrhaftige Kümmerer um Menschen in Not, das können sie sein. Weil Kirche betrifft, was die Menschen um sie betrifft.

Wie ist das bei Ihnen? In ihrer Region oder in ihrem Leben? Welche Gesichter hat die Hoffnung da?

Thoughts

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Christoph Spengler (* 1969) – Bärenreiter Verlag (2011)

Predigt 2

Präses Dr. Michael Diener: - Dabei bleibe ich realistisch: Hoffnungswege sind holperig da geht es kräftig rauf und runter. Wenn sich zum Beispiel Menschen dafür hergeben, vor der Kamera ihre Stadt schlechtzureden. Solch eine Sendung auf RTL 2 hat in Pirmasens viele verstört. Was bringt Menschen und sensationsgeile Medien dazu jede Veränderung zum Guten runterzumachen? Da braucht es Menschen, die dagegenhalten, die dem Stammtischgeschwätz widerstehen und erfundene Behauptungen entlarven.

Die Hoffnung behalten das ist auch für uns Christen kein Sonntagsspaziergang. Als Pfarrer hier in Pirmasens ging mir manchmal die Puste aus. Da hat es mir immer wieder gut getan, dass Jesus durch die Zeiten seine Arme ausbreitet und uns allen zuruft: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid – ich will Euch erquicken“. Ich höre in seinen Worten auch, dass ich ihm meinen Frust, meine Mühsal, meinen Zweifel, meine Kraftlosigkeit im Gebet vor die Füße werfen darf. Ich darf herausschreien, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Und kann erleben, wie mich gerade solch ein Gebet verwandelt. Halt unter den Füßen spüren lässt. Mut macht. Und sei es erstmal nur für einen einzigen nächsten Schritt. Mein Weg führt weiter. Mein Blick öffnet sich. Ich sehe meine Welt anders: Das kleine Gute ist eben doch viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Es macht Hoffnung auf den großen frischen Regen.

Darauf vertrauen auch die anderen neben mir, die nicht aufgegeben haben. Miteinander werden wir uns wieder sicher: Für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle nicht in Pirmasens nicht bei Ihnen.

Wenn es mit der Hoffnung hapert: lassen Sie sich fallen in die tröstenden und aufbauenden Arme Gottes. Legen Sie Gott ans Herz, was Sie bedrückt. Und dann machen Sie sich auf, mit Gleichgesinnten an der Seite: Suchen Sie der Stadt, suchen Sie ihrer Region „Bestes“. Setzen Sie sich gemeinsam ein für Schalom und gegen Antisemitismus und Rassismus.

Für mich geht es nicht ohne Gott und nicht ohne unseren Einsatz. Es ist eben viel dran am alten „ora et labora“ „Bete und arbeite“.

Friede und Hoffnung wachsen mit „Gebet und Spucke“.

Amen.

Lied: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Hans-Jürgen Netz 1979, Melodie: Christoph Lehmann 1979
Evangelisches Gesangbuch – Regionalteil (Baden/Elsass-Lothringen/Pfalz) –
Verlag Pv-Medien

Zitat Hoffnungstext

Steffi Sieber: Ich lobe meinen Gott, weil er mich das Hoffen lehrt.

Wie lernt man hoffen? Dazu sagt Fulbert Steffensky:

Hoffen lernt man dadurch, dass man handelt, als sei Rettung möglich.

Hoffnung ist der Widerstand gegen Resignation, Mutlosigkeit und
Zynismus.

Die Hoffnung kann lesen.

Sie vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen.

Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht
und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht
abzusehen ist.

Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt,
die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der
Morgenröte sieht.

Fulbert Steffensky, Vortrag,
gehalten am 8. Juli 2017
im Theater Lübeck/ Junges Studio
(unveröffentlichtes Manuskript);
aus: Wie lernt man hoffen?
Die Hoffnung kann lesen
Kalender „Anderer Advent“ 2018

Lied: Hoffen wider alle Hoffnung Strophen 1-4

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie: Heinz Martin Lonquich
Rechte beim Urheber

Fürbitten

PfarrerIn Kerstin Strauch: Schockierende Nachrichten machen uns fassungslos.

Das Fest der Versöhnung wurde in der Synagoge von Halle zum Tag der Angst und des Todes.

Gott wir bitten dich:

Schenke uns Mut jeder Gewalt entgegenzutreten,
lass unsere jüdischen Geschwister in Frieden und Gemeinschaft mit uns leben.

Präses Diener: Veränderungen prägen unser Leben, hier in Pirmasens und an vielen anderen Orten.

Gott wir bitten dich: Nimm uns die Angst davor. Schenke uns Vertrauen in eine gute Zukunft.

Kyrie, Kyrie, Eleison

EG 178.12

C. Schönfisch: Zeit zum Spielen und Entdecken haben.
Sich geborgen fühlen. Zutrauen finden und Stärken entwickeln.
Danach sehnen sich Kinder.

Gott, wir bitten dich: Stärke uns Erwachsene für unsere Aufgaben. Hilf uns, unsere Kinder verlässlich und liebevoll zu begleiten.

Kyrie, Kyrie, Eleison

EG 178.12

F. Eltze: Verantwortung tragen für eine Stadt.

Investoren finden.

Vielfalt ermöglichen.

Finanzierbare Ideen entwickeln:

Große Aufgaben für Männer und Frauen in der Politik.

Gott wir danken Dir für alle, die sich diesen Aufgaben stellen -
hier in Pirmasens und im ganzen Land.

Hilf uns, mit ihnen dafür zu sorgen,

dass unsere Städte – Orte von Frieden und Respekt sind.

Auch in der Art, wie wir öffentlich über unsere Stadt sprechen.

Kyrie, Kyrie, Eleison

EG 178.12

Vaterunser

PfarrerIn Strauch: Miteinander und füreinander beten wir, wie Jesus zu beten gelehrt hat:

Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme, dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

*Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Einladung Zuschauertelefon

Fritz Schuster: Danke, dass Sie mit uns diesen Gottesdienst gefeiert haben hier in der Johanneskirche Pirmasens und zu Hause.

Wenn Sie mögen, rufen Sie uns unter der eingeblendeten Telefonnummer

Zuschauertelefon ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

an.

Wir sind bis 19 Uhr am Telefon für Sie da.

Lied: Vorbei sind die Tränen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Lothar Teckemeyer 2004;
französisch: Danielle Guerrier Kogler 2016.
Musik: Wolfgang Teichmann 2004. © Strube, München
(WOWIDILO plus Nr. 207)

Segen

PfarrerIn Kerstin Strauch: Durch den Segen Gottes getragen,
gestärkt und geleitet gehen wir in die nächste Woche:
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen, Amen, Amen.

Lied: Be blessed

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Musik: Hajo Gäbler (*1978), Funkworld Medien 2018

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten
Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)